Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 2

Rubrik: Für Sie erlebt : Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

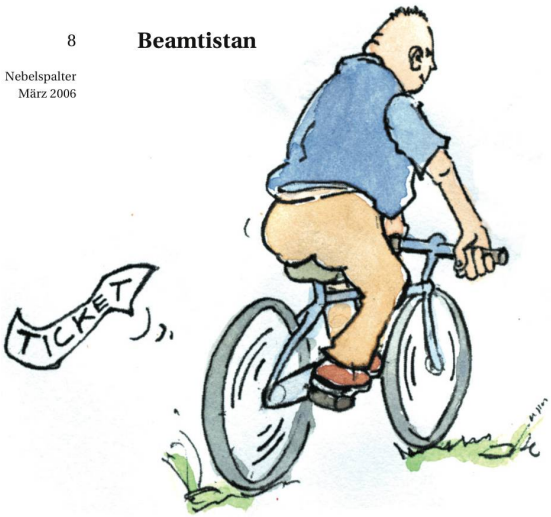
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Beamtistan



Neulich in Sri Lanka, in der alten Königsstadt Polonaruwa. Das Areal der berühmten Tempelruinenstätte hatte ich bereits gestern Nachmittag per Leihfahrrad zu erkunden begonnen, wobei wegen der Weitläufigkeit des Geländes allerdings ein Besichtigungs-Restprogramm für heute «übrig geblieben» war. Was normalerweise kein Problem wäre, wäre da nicht der beklagenswerte Umstand, dass die gestern für immerhin stolze 15 US-Dollar erstandene Eintrittskarte immer nur für den Tag ihres Erwerbs gilt. In der Reisekasse-schonenden Absicht, das nochmalige Erstehenmüssen eines solchen Tickets zu vermeiden, radle ich heute also erneut zum Eingang des Tempelgeländes, zeige dem uniformierten Wärter dort mein Billett von gestern, erkläre ihm mein «Rest-Sightseeing»-Anliegen und bitte ihn, mir doch ausnahmsweise noch einmal mit dem abgelaufenen Ticket Einlass zu gewähren. – Und, wider alle Erwartung: Der dienstbeflissene Ordnungshüter lässt mich tatsächlich passieren! – Allerdings nicht, ohne mich gleichzeitig mit strenger Miene darüber zu belehren, dass er dies nicht etwa gegen Vorlage meiner bereits verfallenen Eintrittskarte von gestern tue (denn dies wäre strikt gegen die Vorschriften!), sondern stattdessen (und das wiederum sei ihm in Ausnahmefällen erlaubt) schlicht und ergreifend – ohne Ticket!

Jörg Kröber

Kommunikation

Der Fluss war nicht sehr breit, und die Frau, die mit einem Fahrrad neben mir am Flussufer Rast machte, erkannte am gegenüberliegenden Ufer ihren Ehegatten beim Angeln. Anstatt zu rufen oder zu winken, griff sie zum Handy, und das Zirpen des Gattenhandys gegenüber war deutlich zu hören. Ausserdem fast jedes Wort, das der Angler ins Handy sprach. Schliesslich, der Anruf mochte ja noch ein Gag gewesen sein, gab die Frau ihren Standort winkend preis und der Gatte winkte zurück. Nun wäre eigentlich ein normales Gespräch von Ufer zu Ufer, mit leicht erhobener Stimme möglich gewesen. Aber nein, die beiden telefonierten noch zehn Minuten weiter, als seien sie hunderte Kilometer voneinander entfernt! – Genau so haben die Marketing-Strategen von Handyproduzenten und Telekommunikationskonzernen sich das alles sehnlichst gewünscht und vorgestellt!

Harald Eckert

Kinderspiel

Die Zwillinge Grit und Max sind fünf Jahre alt. Sie sind bei der Oma zu Besuch. Oma: «Kinder, wo bleibt ihr denn?» Grit: «Wir haben im Esszimmer Mann und Frau gespielt.» Oma: «Wie habt ihr das gemacht?» Grit: «Max sagte: ‹Das Essen ist heute wieder ungeniessbar.› und ich sagte: ‹Etwas andres gibt es nicht.› Darauf Max: ‹Verdammt!› Ich erhob mich, verliess das Zimmer und knallte die Tür zu.»

Irene Busch

Morgen-Post

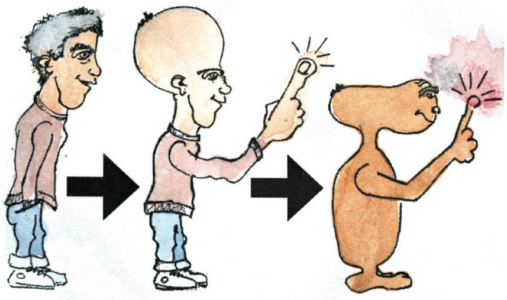
Mein Lebtag träumte ich davon, in einem Bezirk zu wohnen, in dem die Post schon morgens zugestellt wird. Doch stattdessen mussten wir regelmässig mindestens bis zum Mittagessen ausharren und manchmal noch drei, vier Stunden länger. So ging das, seit ich mich erinnern kann. Dabei bin ich gut ein Dutzend Mal umgezogen. Der letzte Umzug war besonders folgenschwer: Meine Frau und ich hatten uns ein Haus gekauft in der Hoffnung, der Zufall würde uns quasi als Nebeneffekt einen früheren Zustelltermin bescheren. Nichts ist draus geworden. Zunächst. Sollten wir deshalb das Haus wieder verkaufen oder bei der Post vorstellig werden, damit der Postbote seinen Rundgang zu unseren Gunsten ändert? Da plötzlich geschah das Wunder: Eines Tages, es war noch keine zehn Uhr, ich hatte mir gerade den Kaffee eingegossen, klapperte der Briefkasten. Nicht zu fassen, die Post war da! Und so ging es auch am nächsten Tag und am Tag darauf und seitdem immer so weiter. Sie, liebe Leser, werden es nicht glauben, aber es ist die reine Wahrheit: Der alte Briefträger hat einen Bruder, der gleichfalls bei der Post beschäftigt ist und vermutlich einen neuen Bezirk übernehmen wollte. Und der hat, aus welchen Gründen auch immer, unsere Hausnummer vom unteren Ende ins erste Drittel seines Dienstfahrplans gesetzt. So habe ich nun endlich die Post schon am Vormittag, passend zum Frühstücksbrötchen. Und neu zu bauen brauchen wir auch nicht mehr.

Robert Hugle

Breitensport

Der ehemalige, vor kurzem verstorbene, deutsche Bundespräsident Johannes Rau, der die Jugendlichen zu mehr Bewegung ermuntern wollte: «Das Klicken mit der Maustaste stärkt vielleicht die Muskulatur des rechten Zeigefingers, wird aber auf absehbare Zeit keine olympische Disziplin.»

Joachim Martens



Gebäckkunde

Neulich in Sanaa, Jemen. Seit Wochen von heimischem Backwerk entwöhnt, sitze ich in der unverhofft entdeckten Cafeteria eines Hotels vor meinem Teller mit gleich zwei Stücken verschiedener Sahnetorten. Während das eine, von dunkelbraunem Teig, eindeutig als «Schwarzwälder Kirsch» zu erkennen ist, erscheint mir das andere, aus hellem Teig bestehend, nicht auf Anhieb identifizierbar. Eine offene Frage, die indes ihrer baldigen, verblüffend simplen Klärung harrt. Bringt mir der Kellner doch kurz darauf die in handschriftlichem Englisch abgefasste Rechnung, in der die beiden vertilgten Tortenstücke lapidar – aber nicht ohne eine gewisse eigenwillige Logik – wie folgt aufgelistet werden: «1 Black Forest» und – «1 White Forest»!

Jörg Kröber

Ein Schweizer Hotelier

Aus Düsseldorf kommend besuchte ich im Februar St. Gallen. Ich hatte vorher im zentralen Hotel Schwanen ein Zimmer gemietet. Der italienische Hotelleiter sprach kaum Deutsch, dafür sprachen wir aber beide ganz gut Spanisch, und so konnte er sich bei der Schlüsselübergabe ausführlich dafür entschuldigen, dass sich noch kein TV-Gerät, wie vertraglich vereinbart, auf meinem Zimmer befand. Er würde es aber gleich dort hinbringen lassen. Am Abend, als ich aus der Stadt wiederkam, war jedoch noch nichts dergleichen geschehen, und auch an den nächsten drei Tagen geschah überhaupt nichts. Wenn wir uns auf dem Flur trafen, reagierte der Hotelier auf meine fragenden Blicke jedes Mal durch ein eifriges, schuldbewusstes Nicken und sagte: «Si, si, senor! La televisión! Immediatamente!» Gleich! Alles in allem war mein Aufenthalt in St. Gallen wunderschön, und zusätzlich habe ich auch noch gelernt, dass man ohne Fernseher wunderbare Abende verbringen kann. Letzteres habe ich einem Schweizer Hotelier zu verdanken.

Jan Cornelius

Nach einer Wanderung

Nach einer langen, langen Wanderung habe ich mich gefragt: Ab welchem Stinkegrad gelten ungewaschene Socken im Abfall eigentlich als Sondermüll? Und gibt es eine Fachstelle, welche diese entsorgt? Da sehnt man sich sogleich an die Zeit zurück, als das Konsumleben noch unkompliziert war.

Christian Schmutz

Igor Weber

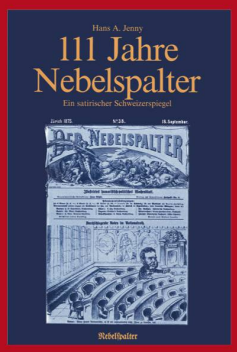
Keine Schweizer

Auf der Suche nach einem B&B in Westirland. «Wo kommt ihr her?» – «Aus der Schweiz.» – «Schweiz? Oh nein, dann kriegt ihr kein Zimmer. Ihr habt uns in der Fussball-WM-Qualifikation rausgeworfen!» – Wir überlegen uns, wie wir doch dort übernachten können. Er aber kommt uns zuvor: «Aber ihr habt diesen Schiedsrichter an die Euro nach Portugal geschickt, welcher die Engländer rauswarf. Also dürft ihr bleiben.» Richtig, man muss im Leben Prioritäten setzen.

Christian Schmutz

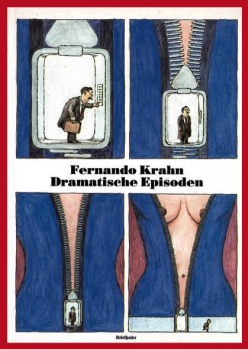
Nebelspalter

Nebelspalter-Bücher im Online-Shop



Die grosse 1986er-Monographie
Hans A. Jenny: 111 Jahre Nebelspalter
ISBN: 3-85819-078-0
CHF 49.–

Die Hommage an Carl Böckli
Ernst Kindhauser und
Roger W. Müller-Farguell:
«Bö – seine Zeit – sein Werk»
ISBN: 3-85819-141-8
CHF 50.–



Der Klassiker des Tragikomischen
Fernando Krahn: «Dramatische Episoden»
ISBN: 3-85819-093-4
CHF 38.–

Diese und mehr als 100 weitere «Nebelspalter»-Publikationen können im «Nebi-Buchshop» unter www.nebelspalter.ch oder über den Abodienst (Tel. 071 846 88 76) bezogen werden.